



Mitteilungen

Bulletin 2/2005

« *intelligence – agile tel un singe ou tel un ange ?* »

(Michel Leiris, *Langage tangage ou Ce que les mots me disent*, 1985)

Inhalt

Grußwort des Vorsitzenden	S. 2
Beitrag des FRV zur Podiumsdiskussion auf dem DRV-Kongress in Saarbrücken (Sept. 2005) über Chancen und Risiken des Bologna-Prozesses	S. 3
AG-Rom	S. 5
Satzung der „Arbeitsgemeinschaft romanistischer Fachverbände“ (AG-Rom)	S. 5
5. FRV-Kongress an der Universität Halle/Wittenberg (26.-29.09.2006)	S. 9
Sektionen des FRV-Kongresses in Halle	S. 9.
A la recherche des membres perdus	S. 23
Beitrittsformular	S. 24
Einzugsermächtigung	S. 25

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder des Frankoromanistenverbandes,

nach dem Kongress ist vor dem Kongress!

Die Vorträge der journée d'étude zum Thema *Littérature et Démocratie*, die die *Société d'Histoire Littéraire de la France* im Rahmen unserer Freiburger Tagung abgehalten hat, sind in der *Romanistischen Zeitschrift für Literaturgeschichte / Cahiers d'Histoire des Littératures Romanes* 2005, soeben erschienen. Die beiden Podiumsdiskussionen und die Sektionsberichte werden in *lendemains* 2005, Heft 3-4, publiziert.

In Zentrum dieses Bulletins stehen die Sektionsankündigungen unseres 5. FRV-Kongresses in Halle „Contacts / Kontakte“ vom 26.-29. September 2006. Der französischen Botschaft ist der FRV / AFRA für finanzielle Unterstützung und für die neuerliche Ausschreibung des Prix Germaine de Staël zu Dank verpflichtet. Auf Wunsch vieler Mitglieder wird das Hallenser Programm sobre sein und sich auf die wissenschaftliche Arbeit konzentrieren.

Angesichts der Vielzahl der romanischen Einzelfachverbände, deren Interessen leider nicht immer kongruent sind, kommt der AG ROM als Dachverband eine nicht unbedeutende Funktion zu. Franziska Sick hat für den FRV an der in diesem Bulletin abgedruckten neuen Satzung der AG ROM mitgearbeitet.

Es versteht sich von selbst, dass der Vorstand des FRV zu den in ihrem Bestand gefährdeten Romanischen Seminaren / Instituten engen Kontakt hält und – auf ihren Wunsch hin – bei Universitätsleitungen, Ministerien und beim Beauftragten für die deutsch-französischen Kulturbeziehungen tätig wird. In diesem Kontext hat der FRV (ebenso wie der DRV und der Mediävistenverband) gegen den unerhörten Vorgang einer Rufrücknahme bei der Wiederbesetzung des Lehrstuhls von Ulrich Mölk, der v. a. der romanischen Mediävistik gewidmet war, scharf protestiert. Der Präsident der Universität Göttingen hat inzwischen eine zeitnahe Neuausschreibung des Lehrstuhls mit mediävistischem Schwerpunkt zugesagt. Alle Seminare / Institute werden gebeten, den Vorstand von eventuell drohenden Gefahren so früh wie möglich zu informieren.

Der Vorstand des FRV hat immer wieder bei allen verantwortlichen Institutionen die Einhaltung des Artikels 15 der von allen Parteien getragenen Gemeinsamen Erklärung zum Elysée-Vertrag vom 22. Januar 2003 (Förderung der Mehrsprachigkeit, insbesondere Förderung der Partnersprache) und die Beachtung der Accords de Poitiers (26./27. Oktober 2003) angemahnt, die eine Erhöhung der Französischlerner in Deutschland um 50 % im Zeitraum von 10 Jahren vorsehen. Angesichts der sehr unterschiedlichen Prozentzahlen von Französischlernern in den einzelnen Bundesländern – Bayern bildet mit 9,6 % bei einem Bundesdurchschnitt vom 14,9 % das Schlusslicht – wird der Vorstand mit Prof. Konrad Schröder (Augsburg), der als Anglist an unserer Freiburger Podiumsdiskussion zur Zukunft des Französischen teilnahm, eine Initiative zur Verbesserung der skandalösen Situation in Bayern

starten, eine Initiative, die auch von anderen Seminaren / Instituten in Bundesländern, die unter dem Durchschnitt liegen, aufgegriffen werden könnte.

Ihnen allen wünscht der Vorstand gute Arbeit vor Halle und für Halle.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Henning Krauß

Beitrag des FRV zur Podiumsdiskussion auf dem DRV-Kongress in Saarbrücken (Sept. 2005) über Chancen und Risiken des Bologna-Prozesses

Der Bologna-Prozess ist gegenwärtig Diskussionsgegenstand in allen Fachverbänden. Wenn ich heute als stellvertretende Vorsitzende des Franko-Romanisten-Verbands dazu sprechen soll, liegt mir natürlich auch und insbesondere die Situation der Französischlehrer-Ausbildung und des Französisch-Unterrichts nahe, die mir Sorgen macht. Dennoch sollten wir die Probleme der Studienreform unter dem Gesichtspunkt der Einheit der Romanistik diskutieren, das heißt, nicht das Spanische gegen das Französische oder umgekehrt ausspielen. Auch das Italienische und das Portugiesische sind mir wichtig und schließlich sollten das Rumänische und Katalanische in den neuen Studiengängen erhalten bleiben.

Welchen Eindruck vermitteln unsere Fächer im Kontext der Universitäten, in dem sie nicht nur mit Geisteswissenschaften, sondern auch mit Naturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Medizin usw. konkurrieren? Wir sind immer wieder mit der Feststellung konfrontiert, hohe Eingangszahlen an Studierenden, jedoch geringe Absolventenzahlen zu haben. Die Studienreform bietet uns die Chance, diese Situation zu verändern, die an einigen Universitäten bereits Auswirkungen bei der Mittelvergabe hat. Wir haben an unserer Universität eine Analyse der Gründe des Studienabbruchs durchgeführt. Die Ergebnisse decken sich mit den Resultaten vergleichbarer Untersuchungen an anderen Universitäten. Als Gründe für den Studienabbruch nannten die Studierenden vorwiegend:

1. Die Diskrepanz zwischen Erwartungen der Studierenden und der Realität des Studiums
2. Die Unübersichtlichkeit des Studiums
3. Das Fehlen praktischer und berufsfeldbezogener Studienanteile

Die Zweistufigkeit des Studiums ermöglicht ein besser organisiertes Studium. Sie ermöglicht ein Eingehen auf Eingangsvoraussetzungen und Erwartungen der Studierenden. Wichtige Eingangsvoraussetzungen sind angemessene Sprachkenntnisse, die zumindest für das Französische dem Niveau B 2 des europäischen Referenzrahmens entsprechen sollten. Wo entsprechende Sprachkenntnisse nicht gegeben sind, sollten Propädeutika angeboten wer-

den. Die Studienreform ermöglicht auch eine Verkürzung der Studiendauer, nicht zuletzt durch den Wegfall aufwändiger und unnötiger Vorbereitungszeiten auf Prüfungen durch das studienbegleitende Prüfen. Auch die Förderung wissenschaftlich begabter Studierender in der Masterphase wird damit leichter möglich, ebenso wie die Vorbereitung von Studierenden auf anwendungsorientierte Berufsfelder. Eine gute Möglichkeit ist auch die polyvalente Nutzung von Modulen in unterschiedlichen Studiengängen, die natürlich nicht übertrieben werden darf, letztlich aber auch kleinen Universitäten die Einrichtung von mehreren Studiengängen mit unterschiedlicher Ausrichtung erlaubt. Eine wirklich internationale Gestaltung von Studiengängen mit obligatorischen Phasen im Ausland und Anrechnung von Leistungen sollte in der Studienreform unbedingt durchgesetzt werden. Dies erfordert die strikte Anrechenbarkeit aller Module, die durchaus möglich ist, wenn man von starren Vorgaben absieht und unterschiedliche Profile als quantitativ gleichwertig und damit anrechnungsfähig wertet. Studierende bewegen sich bereits heute in unterschiedlichen Hochschultraditionen, ob wir das wahrhaben wollen oder nicht, und es liegt an uns, ob wir die damit verbundenen Möglichkeiten sinnvoll nutzen.

Natürlich gibt es auch Risiken, die der Bologna-Prozess hervorbringt. Das größte Risiko ist meines Erachtens die Unklarheit der Berufsbefähigung durch den Bachelor. Die Tatsache, dass die dreijährigen Bachelorstudiengänge nicht zu einer Lehrbefähigung führen, jedoch einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss erreichen lassen sollen, hat an vielen Universitäten zu Diskussionen geführt. Wie auch eine CHE-Studie zeigt, wird die Berufsfähigkeit des Bachelor heute in Deutschland noch viel zu formal behandelt. Viele Kollegen befürchten einen wissenschaftlichen Niveauverlust, wobei allerdings die Frage zu stellen ist, wodurch dieser hervorgebracht werden soll, denn der Umfang des Studiums wird insgesamt (Bachelor und Master) ja nicht reduziert. Sinn der Studienreform ist eine größere Verbindlichkeit des Studiums, die natürlich auch die Notwendigkeit der Festlegung auf Inhalte hervorbringt, die ja aber gerade nicht zu einem Niveauverlust führen muss. Der Wegfall der Notwendigkeit, in jedem Seminar von vorne anzufangen, die Möglichkeit, auf etwas aufzubauen, sollte durchaus zu einer Erhöhung der Qualität des Studiums beitragen.

Ein Risiko des Bologna-Prozesses ist auch die mitunter zu strikte Festlegung in der Gestaltung der Module, die ein Auslandsstudium behindern kann. Gerade in der Romanistik ist es aber durchaus möglich, Module so zu gestalten, dass die Anrechnung an anderen Universitäten und darunter auch im Ausland erbrachter Studienleistungen möglich wird.

Der Bologna-Prozess findet in einer Zeit statt, die an vielen Universitäten zu Stellenstreichungen und Beschränkung der Lehrkapazität führt. Damit ist das Risiko verbunden, dass bestimmte Studiengänge nicht mehr möglich werden. Dies betrifft nicht nur die sogenannten „kleineren“ Fächer, sondern auch die Durchführbarkeit von Masterstudiengängen. Wenn Universitäten die Möglichkeit verlieren, in bestimmten Fächern Masterstudiengänge anzubieten, ergibt sich eine Situation, in der die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses nicht mehr möglich wird. Die Konzentration romanistischer Masterstudiengänge auf

wenige Universitäten wäre jedoch ein Schlag gegen die Entwicklung der romanistischen Fächer und letztlich auch gegen deren Vielfalt.

Gerda Haßler, 1. Stellvertretende Vorsitzende des FRV

AG-Rom

Der Vorstand des FRV begrüßt nachdrücklich den Zusammenschluss der großen Mehrzahl der romanistischen Fachverbände in der AG-Rom. Er erhofft sich von der AG-Rom einen wirkmächtigen Beitrag zur Erhaltung und Stärkung der Mehrsprachigkeit in Europa und zur Vertretung unserer Fachinteressen nach außen.

Die Satzung der AG-Rom wurde auf ihrer konstituierenden Sitzung am 8. Juli 2005 in Mainz verabschiedet.

Satzung der „Arbeitsgemeinschaft romanistischer Fachverbände“ (AG-Rom)

§ 1 Name, Rechtsstellung und Zweck der Arbeitsgemeinschaft

(1) Die "Arbeitsgemeinschaft romanistischer Fachverbände (AG Rom) ist ein nichtrechtsfähiger Verein zur Pflege der Zusammenarbeit der deutschen Fachverbände, die die Romanistik oder ein romanistisches Fach vertreten.

(2) Die Arbeitsgemeinschaft dient der Formulierung und Wahrung gemeinsamer Interessen sowie dem Interessenausgleich unter den Mitgliedsverbänden sie fördert ihre Zusammenarbeit und unterstützt die Mitgliedsverbände bei ihrer Arbeit. Sie bildet den institutionellen Rahmen für eine gemeinsame Außenvertretung der romanistischen Interessen und Anliegen. Sie koordiniert die gemeinsam Aufgaben der romanistischen Einzelverbände.

(3) Die Arbeitsgemeinschaft verfolgt keine wirtschaftlichen Zwecke.

§ 2 Erwerb der Mitgliedschaft

(1) Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft können Vereine werden, die sich auf der Grundlage ihrer satzungsgemäßen Zwecke zu den in § 1 formulierten Zielsetzungen bekennen und in Forschung, Lehre oder Unterricht auf dem Gebiet der romanischen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft tätig sind.

(2) Die Mitgliedschaft ist schriftlich zu beantragen. Über die Aufnahme entscheidet die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft mit einfacher Mehrheit.

(3) Die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft bedeutet für die Mitgliedsvereine keine Einschränkung ihrer Autonomie als romanistische Einzelverbände. Die Mitgliedschaft beinhaltet die Erfüllung der in der Satzung festgelegten Verpflichtungen.

§ 3 Rechte der Mitgliedsvereine

(1) Die Mitgliedsvereine üben ihre Mitgliedschaftsrechte in der Mitgliederversammlung durch Delegierte aus.

(2) Jeder Mitgliedsverein kann als Delegierten nur ein Vorstandsmitglied, in der Regel den ersten Vorsitzenden, benennen.

(3) Jeder Delegierte hat eine Stimme.

(4) Kein Delegierter kann mehr als einen Verein vertreten.

§ 4 Finanzierung der Arbeitsgemeinschaft

Die Arbeitsgemeinschaft verfügt über kein eigenes Vermögen. Die Mitgliedsvereine sorgen für die Aufwandsentschädigung ihrer Delegierten sowie die Auslagen für Kommunikation und Mitgliederversammlungen. Die Begleichung gemeinsam verursachter Kosten (bei Sitzungen etc.) ist einvernehmlich zu regeln.

§ 5 Sonstige Pflichten der Mitgliedsvereine

Die Mitgliedsvereine sind verpflichtet,

- Änderungen ihrer Satzung,
- die Aufhebung ihrer Gemeinnützigkeit,
- Änderungen der Zusammensetzung ihres Vorstandes oder ihre Auflösung

innerhalb von acht Wochen dem Sprecher der Arbeitsgemeinschaft mitzuteilen.

§ 6 Beendigung der Mitgliedschaft

(1) Die Mitgliedschaft endet mit dem

- a) Austritt
- b) Ausschluss
- c) Verlust der Rechtsfähigkeit

eines Mitgliedsvereins.

(2) Der Austritt muss vom Mitgliedsverein durch seinen Vorstand schriftlich gegenüber dem Sprecher der Arbeitsgemeinschaft erklärt werden.

(3) Ein Mitgliedsverein kann durch einen Beschluss der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft mit Zwei-Drittel-Mehrheit ausgeschlossen werden, wenn er durch schuldhaftes Verhalten eines seiner Organe in besonders schwerwiegender Weise gegen die gemeinsamen Interessen der deutschen Hochschulromanistik oder gegen die in § 1 genannten Zielsetzungen der Arbeitsgemeinschaft verstoßen hat.

§ 7 Organe

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Sprecher und der stellvertretende Sprecher.

§ 8 Mitgliederversammlung

(1) Die Mitgliederversammlung ist für die Erfüllung aller Aufgaben zuständig, soweit sie nicht durch § 11 Abs. 4 dem Sprecher zugewiesen sind, insbesondere für

- a) Beschlussfassung zu Maßnahmen gem. § 1,
- b) Erlass und Abänderung der Satzung,
- c) Beschluss über die Aufnahme und den Ausschluss eines Mitgliedsvereins,
- d) die Auflösung der Arbeitsgemeinschaft,
- e) die Wahl des Sprechers und des stellvertretenden Sprechers,
- f) die Wahl des Protokollführers.
- g) die Bestimmung des Ortes der nächsten Mitgliederversammlung, in der Regel auf Vorschlag des Sprechers.

(2) Die Mitgliederversammlung ist mindestens zwei Wochen vor dem Tag der Sitzung schriftlich unter gleichzeitiger Bekanntgabe einer vorläufigen Tagesordnung einzuberufen.

(3) Die ordentliche Mitgliederversammlung wird mindestens einmal im Jahr vom Sprecher einberufen. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung muss einberufen werden, wenn mindestens zwei Mitglieder dies verlangen.

(4) Der Sprecher - bei dessen Verhinderung der stellvertretende Sprecher - leitet die Mitgliederversammlung.

§ 9 Beschlussfassung

(1) Die ordnungsgemäß geladene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn und so lange mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitgliedsvereine durch anwesende Delegierte vertreten sind.

(2) Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen gefasst.

(3) Über die Mitgliederversammlung ist ein Ergebnisprotokoll zu führen. Der Protokollführer ist von der Mitgliederversammlung zu Beginn der Sitzung zu wählen .

§ 10 Beschlussfassung in besonderen Fällen

Die Änderung der Satzung und die Auflösung der Arbeitsgemeinschaft erfordern jeweils eine Zwei-Drittel-Mehrheit der in der Mitgliederversammlung abgegebenen gültigen Stimmen.

§ 11 Sprecher

(1) Der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft wird von der Mitgliederversammlung aus dem Kreis der Delegierten nach dem Rotationsprinzip gewählt, so dass alle Mitgliedsvereine nach

einander den Sprecher stellen. Die Reihenfolge richtet sich nach der Mitgliederzahl der Mitgliedsverbände. Aus sachlichen Gründen kann eine hiervon abweichende Reihenfolge vereinbart werden. Der Delegierte desselben Vereins kann jedoch nicht zweimal hintereinander zum Sprecher gewählt werden. Ebenso ist die zweimalige aufeinander folgende Wahl derselben Person zum Sprecher in verschiedenen Delegationen nicht möglich.

(2) Zum stellvertretenden Sprecher soll der unmittelbare Vorgänger des Sprechers gewählt werden.

(3) Sprecher und stellvertretender Sprecher üben ihr Amt in der Regel für ein Jahr aus.

(4) Der Sprecher hat folgende Aufgaben:

- a) Einberufung der Mitgliederversammlung und Aufstellung der Tagesordnung,
- b) Leitung der Mitgliederversammlung und Durchführung ihrer Beschlüsse,
- c) Darstellung und Vertretung der Beschlüsse und Interessen der Mitgliederversammlung nach außen.

Die folgenden Gründungsmitglieder der AG-Rom haben der Anerkennung dieser Satzung am 8.7.2005 in Mainz zugestimmt:

- Deutscher Romanistenverband (DRV), Erster Vorsitzender Prof. Dr. Karlheinz Stierle, Saarbrücken, vertreten durch den Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit, Prof. Dr. Ulrich Hoinkes, Kiel.
- Deutscher Hispanistenverband (DHV), vertreten durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Wilfried Floeck, Gießen.
- Franko-Romanistenverband (FRV), Erster Vorsitzender Prof. Dr. Dr. h.c. Henning Krauß, Augsburg, vertreten durch die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, Frau Prof. Dr. Franziska Sick, Kassel.
- Deutscher Italianistenverband (DIV), Erster Vorsitzender Prof. Dr. Rudolf Behrens, Bochum, vertreten durch den Schatzmeister, Herrn Dr. Ludwig Fesenmeier, Köln.
- Deutscher Katalanistenverband (DKV), Präsident Prof. Dr. Andreas Wesch, Köln, vertreten durch die Vizepräsidentin Barbara Roviró M.A., Bremen.
- Balkanromanistenverband (BRV), vertreten durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Johannes Kramer, Trier.

5. FRV-Kongress an der Universität Halle/Wittenberg (26.-29.09.2006)

Der 5. FRV-Kongress, der vom 26.-29.09.2006 unter der organisatorischen Leitung von Frau Prof. Dorothee Röseberg an der Universität Halle/Wittenberg stattfinden wird, hat das Motto: „KONTAKT: Sprachen, Literaturen, Kulturen“.

12 Sektionen konnten unter diesem Titel eingerichtet werden. Wir hoffen auf eine rege aktive Teilnahme an diesen Sektionen und möchten Sie bitten, sich bei Interesse

bis spätestens 31. Januar 2006

direkt mit den Sektionsleiter/innen in Verbindung zu setzen.

Der FRV kann voraussichtlich, wie in den vergangenen Jahren auch, die Reise- und Übernachtungskosten für eine/n ausländische/n Teilnehmer/in pro Sektion übernehmen. Genauere Auskünfte hierüber sowie über weitere, die Organisation betreffende Fragen, erhalten die Sektionsleiter/innen beim 2. stellvertretenden Vorsitzenden des FRV, Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink (luesebrink@rz.uni-sb.de).

Wir möchten außerdem noch einmal daran erinnern, dass auf der letzten Mitgliederversammlung des FRV am 29.09.2004 in Freiburg i.Br. beschlossen wurde, dass „die aktive Teilnahme an den wissenschaftlichen Sektionen des FRV-Kongresses [...] künftig (ab 2006) denjenigen vorbehalten bleiben [soll], die auch aktive (zahlende) Mitglieder im Verband sind.“ (FRV-Bulletin 2/2004, S. 11).

Für eine fruchtbare Diskussion in den einzelnen Sektionen wäre es wünschenswert, wenn aktive Teilnehmer/innen sich auf die Mitarbeit in einer Sektion beschränken könnten.

Sektionen des FRV-Kongresses in Halle

Sektion 1: „Kulturkontakt und Kreativität: Die zeitgenössische „französische“ Literatur“

Sektionsleitung:

Prof. Dr. Ursula Moser Institut für Romanistik Universität Innsbruck Innrain 52 A-6020 Innsbruck Tel. 0043-512-507-4208 oder 4210 u.moser@uibk.ac.at , julia.proell@uibk.ac.at	Dr. Birgit Mertz-Baumgartner Institut für Romanistik Universität Innsbruck Innrain 52 A-6020 Innsbruck Tel. 0043-512-507-4217 E-Mail: Birgit.Mertz-Baumgartner@uibk.ac.at
---	--

Die individuelle wie kollektive Überforderung durch die Migrationen unserer Zeit treibt immer wieder problematische Blüten und verdeckt, was bisher nur Einzelstimmen artikulierten, i.e. das kreative Potential von Kulturkontakt und Migration. Die Sektion lenkt ihren Blick daher

auf Texte von Autorinnen und Autoren, die in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts nach Frankreich eingewandert sind, dort leben und in französischer Sprache publizieren, wobei AutorInnen der ersten Generation denen der zweiten vorgezogen werden.

Während Medien und Soziologen ihren Blick vorrangig auf die mit Migrationsbewegungen verbundenen gesellschaftlichen und individuellen Probleme lenken, interessiert sich unsere Sektion somit in erster Linie für das positive, kreative Potential, das durch Migration und Kulturkontakt aufgeschlossen wird: Kulturkontakte fördern die Flexibilität, wecken Begabungen und tragen dazu bei, transkulturelle Gesellschaftsmodelle zu entwickeln. Sie sind nicht notwendigerweise traumatisch und sie sind nicht nur traumatisch, sondern erlauben in der Erfahrung des Grenzübertretts, der Verdoppelung, der Multiplikation von Perspektiven, in der Loslösung von „alten“ Erfahrungswerten und –welten die Öffnung zu Neuem und Unbekanntem. Texte, die aus der Spannung des Kulturkontakts entstehen, können daher auch als Medium der Regeneration, der Identitätsfindung und der Erinnerungsarbeit gelesen werden.

Die Fragen, die an Autorinnen und Autoren, an Textgehalte und diskursive Methoden gerichtet werden sollen, orientieren sich an den folgenden Überlegungen:

- Welche literarischen Diskurse wählen Autorinnen und Autoren der ersten Generation, um über die Migrationserfahrung zu schreiben? Entwerfen bzw. wie entwerfen sie Gegenbilder zu einem dominant negativen Migrationsdiskurs?
- Wie reagieren Autorinnen der Migration auf Heimatland und Gastland im Sinne eines „doppelten Blicks“? Wie wird er ästhetisch zum Ausdruck gebracht?
- Entstehen durch mit der Migration verbundene Hybridisierungsprozesse nicht nur neue Texte, sondern auch neue Konzepte von Identität (en) und Kultur(en)?

Zugesagt haben: Beate Burtscher-Bechter (Universität Innsbruck), Jacques Chevrier (Sorbonne), Doris Eibl (Universität Innsbruck), Klaus-Dieter Ertler (Universität Graz), F. Peter Kirsch (Universität Wien), Claudia Martinek (Universität Wien, Cergy Pontoise), Julia Pröll (Universität Innsbruck).

Sektion 2: „Contacts : le désir du canon. L'esthétique de la citation dans le roman français/francophone post-soixante-huitard“

Sektionsleitung:

PD Dr. Till R. Kuhnle Institut für Romanistik Universitätsstraße 10 86135 Augsburg Telefon: +49 821 598 – 5726 E-Mail: kuhnle-augsburg@t-online.de	Saskia Wiedner M. A. Institut für Romanistik Universitätsstraße 10 86135 Augsburg Tel. +49 821 598 – 5737 Fax: +49 821 598 - 2726 E-Mail: saskia.wiedner@phil.uni-augsburg.de
--	--

La lecture du dernier roman de Frédéric Beigbeder, *Windows on the Wold*, amène le lecteur dans un labyrinthe de citations et d'allusions. Celles-ci se réfèrent au canon classique ainsi qu'à un nouveau canon constitué à travers les arts et qui s'incorpore les chefs-d'œuvre du

cinéma et la culture pop international (musique, BD, TV etc.). Il n'y a guère de roman actuel qui n'échappe à ce jeu intertextuel constituant un tel canon culturel. Les œuvres s'adressent apparemment à un public particulier : la génération des post-soixante-huitards – le dernier roman de Houellebecq, *La Possibilité d'une île*, en est un autre exemple.

Derrière ce désir d'un système de références apparaît le désarroi face au phénomène de la mondialisation dont le défi est un « anything goes » culturel qui impose une redéfinition des concepts de « culture » et de « littérature ». Or, le roman contemporain paraît à la recherche – peut-être nostalgique, voire conservatrice – d'une scène littéraire qui, tout en conjurant sa propre fin, prétend être un des derniers refuges d'un monde – peut-être – révolu. Au nom de ce monde, le romancier prend souvent une attitude de moraliste (par exemple Beigbeder et Houellebecq), renoue avec la tradition des anti-utopies / dystopies (Rufin et encore Houellebecq) ou se lance dans une réécriture uchronique de l'Histoire (Alain Fleischer).

Le roman se présente donc comme le lieu par excellence sur lequel un débat est ouvert (peut-être après sa clôture ?). L'atelier se propose de reprendre ce débat et de le situer au carrefour des différents médias « narratifs » comme le cinéma, la télévision et la bande dessinée.

Zugesagt haben: Constanze Baethge (Berlin), Jean-Christophe Delmeule (Lille III), Marie-Christine Desmarts (Lille), Alfred Strasser (Lille III).

Sektion 3: „Geschlechterdifferenz und kulturelle Differenz im französischsprachigen Gegenwartsroman“ / „Différences sexuelles et culturelles dans le roman contemporain de langue française“

Sektionsleitung:

Prof. Dr. Gisela Febel Universität Bremen FB 10: Romanistik Bibliothekstraße / GW 2 28359 Bremen ☎ (0421) 218-3040 /-2053 ✉ febel@uni-bremen.de	Dr. Natascha Ueckmann Universität Bremen FB 10: Romanistik Bibliothekstraße / GW 2 28359 Bremen ☎ (0421) 218-8241 ✉ nueckmann@gmx.net	Karen Struve, M.A. Universität Bremen Bibliothekstraße / GW 2 28359 Bremen ☎ (0421) 218-8232 ✉ k_struve@gmx.de
--	--	--

In dieser Sektion soll es um die Frage gehen, wie kulturelle Differenz und Geschlechterdifferenz mit einander verschränkt sind und in wechselseitigen Verhältnissen gedacht werden können. In den letzten Jahrzehnten ist einerseits viel nachgedacht und geschrieben worden über Gender und Geschlechterkonstruktionen, über soziale Aspekte der sexuellen Differenz und deren Niederschlag in den ästhetischen Formen und kulturellen Repräsentationen. Auf der anderen Seite steht die intensive Reflexion von Fragen der Hybridisierung, Kreolisierung und anderen inter- und transkulturellen Lebenssituationen, die von den Etudes postcoloniales und den angloamerikanischen Theorien von Kulturkontakt zwar beeinflusst sind, aber

auch von den ästhetischen und politischen Schriften aus der Frankophonie her gelesen werden können, etwa unter dem Zeichen der *négritude*, der *créolité/ créolisation* oder im Hinblick auf die Artikulation von Differenz im Maghreb oder in der westafrikanischen Literatur. Diese beiden Aspekte wollen wir nun zusammenführen mit der Frage nach der je spezifischen Wechselwirkung von kultureller und geschlechtlicher Differenz und der Weise, wie die eine die andere verändert, affiziert, bestätigt oder unterläuft. Es geht also um ein „*croisement des différences sexuelles et culturelles*“, das eine komplexere transkulturelle Situation der Individuen in ihren Lebenswelten zu beschreiben erlaubt. Erwünscht sind auch Beiträge, die sich auseinandersetzen mit Ansätzen zu Patchwork- oder multiplen Identitäten, Hybridität und der Dekonstruktion der Geschlechtsidentität.

Das literarische Material des Gegenwartsromans aus Frankreich und der Frankophonie ist in besonderer Weise von dieser Frage durchdrungen und geeignet, eine Vielzahl solcher Kreuzungspunkte der Differenzen von Gender und kulturellen Konstruktionen aufzuzeigen. Durch die Literaturproduktion gegen und nach der Kolonisierung aus dem Kontext der Frankophonie einerseits und die großen Migrations- und Exilbewegungen andererseits ist in den letzten 50 Jahren eine große Breite und Diversität von Differenz artikulierenden Romanen entstanden, die mehrheitlich auf den französischen Markt gedrängt sind und somit auch die literarische Szene des Hexagons stark beeinflusst haben. In allen diesen Texten von Ben Jelloun bis Chamoiseau und anderen, jüngeren Autorinnen und Autoren wird kultureller Kontakt im Schreiben verhandelt und in allen Facetten von Gewaltakten bis zu erotischen Momenten geschildert. Diese Spannweite gilt es auszuloten. Zugleich hat die Zahl der schreibenden und publizierenden Frauen und die Präsenz von Genderthemen in Frankreich und der Frankophonie exponentiell zugenommen, und die Thematik der kulturellen Differenz und Positionierung wird hier oft in besonderer Weise mit der Frage der Bewusstheit und Darstellung der eigenen Geschlechterposition oder der Auseinandersetzung mit traditionellen Rollenzuweisungen verbunden. Aus diesen Tendenzen lässt sich, wie die Sektion zeigen soll, ein komplexes Bild von kultureller Dynamik und Kontakten entwerfen, die die aktuelle Literatur abbildet, aufnimmt oder entwirft.

Neben der exemplarischen Darstellung der Problematik in Einzelwerken, Literaturen bestimmter Länder oder Regionen, bei einzelnen AutorInnen oder in intertextueller Perspektive sind auch Beiträge aus der interkulturellen Literaturwissenschaft, der Genderforschung und den romanischen Kulturwissenschaften über die theoretische Fundierung dieser Frage nach einer wechselseitigen Artikulation und Veränderung von Geschlechterverhältnis und kultureller Differenz in kulturellen Kontaktsituationen besonders willkommen.

Eine Zusammenarbeit mit dem *Centre d'Etudes des différences sexuelles et culturelles* in Paris VIII, mit dem ein Kooperationsvertrag besteht, wird angestrebt.

Sektionssprachen sind französisch und deutsch. Die Ergebnisse der Sektionsarbeit sollen publiziert werden.

Zugesagt haben: Susanne Gehrmann (Berlin): Männlichkeits- und Kulturkonstruktionen im afro-frankophonen (Migrations-)Roman am Beispiel von *African Gigolo* von Simon Njami und *L'Impasse* von Daniel Biyaoula. – Cécile Kovahaszy (Montpellier): L'androgynie comme expression sexuelle du refus de la différence. – Renaud Lagabrielle (Wien): Transgression (homo-)sexuelles dans les récits autobiographiques d'auteurs maghrébins: Rachid O., Eyet-Chékin Djaziri et aniss a. – Elke Richter (Bremen): Zum Werk von Maïssa Bey. – Torsten Schöller (Mainz): Gender et hybridité: La mise en scène de la différence sexuelle dans *Cola Cola Jazz* de Kangni Alem. – Karen Struve (Bremen): „Je passe de Yasmina à Nina. De Nina à Ahmed. D'Ahmed à Brio.“ Kulturelle Differenz und Geschlechtsidentität in der *littérature beur* am Beispiel von *Garçon manqué* von Nina Bouraoui. – Natascha Ueckmann (Bremen): „Ecrire en tant que femme noire créole“ : L'œuvre de l'écrivaine guadeloupéenne Gisèle Pi-neau.

Sektion 4: „Film und Literatur: Kontakte, Konvergenzen, Konkurrenzen“

Sektionsleitung:

Dr. Dirk Naguschewski Zentrum für Literaturforschung Institut für Romanistik Jägerstr. 10/11 10117 Berlin Tel.: +49.30. 20192-188 E-mail: nagu@zfl.gwz-berlin.de	Dr. Sabine Schrader Universität Leipzig Beethovenstraße 15 04107 Leipzig Tel: +49.341.9737414 (430) E-Mail: schrader@uni-leipzig.de
--	---

In Hinblick auf die Frage nach der Systematisierbarkeit von Literaturverfilmungen stellte François Truffaut schon 1958 fest: „Aucune règle possible, chaque cas est particulier“. Damit kann sich die Literaturwissenschaft selbstverständlich nicht zufrieden geben: Neben der gleichwohl notwendigen Analyse von Fall-Beispielen – wie sie zum Beispiel exemplarisch in dem kürzlich erschienenen Band *Literaturverfilmungen* (Anne Bohnenkamp/Tilman Lang, Hg., Stuttgart: Reclam, 2005) vorgeführt werden, erscheinen immer wieder auch großangelegte Studien zu allgemeinen theoretischen Fragestellungen in Hinblick auf den Stellenwert von Literaturverfilmungen in einem kulturellen Feld, in dem Film und Literatur prestigeträchtig positioniert sind und stets in gewisser Konkurrenz zueinander stehen. Man siehe hierzu beispielsweise die speziell auf die Region des frankophonen Afrika bezogene Studie von Alexie Tcheuyap, *De l'écrit à l'écran. Les réécritures filmiques du roman africain francophone*, Ottawa: Presses de l'Université d'Ottawa, 2005. Literaturverfilmungen sind längst nicht der einzige Ort, wo sich die Medien begegnen, wenn vielleicht auch der bislang am meisten erforschte. Die Vehemenz in der Auseinandersetzung um die Verfilmungen jedoch zeigt den weiterhin bestehenden großen Klärungsbedarf in der Intermedialitätsforschung.

Wir wollen zum einen filmwissenschaftliche Erkenntnisse stärkere Berücksichtigung erfahren lassen, zum anderen sollen aus der der Aktualität verpflichteten Perspektive die Diskussion

über die Konvergenzen und Konkurrenzen der beiden Mediensysteme auch historisch fundiert werden. In Anknüpfung an die bisher zur Intermedialität geleisteten Forschungen in der Romania (Albersmeier, Roloff, Mecke) geht es uns um eine aktuelle Bestandsaufnahme der Beziehung der medialen Systeme Literatur und Film in Frankreich und den frankophonen Ländern. Eine Gegenüberstellung der beiden geopolitischen Bezugssysteme Frankreich und Frankophonie kann sich überdies als fruchtbar erweisen, da davon auszugehen ist, dass in einem Land, das maßgeblich zur Entstehung des Film beigetragen hat, die Positionierung der Medien im kulturellen Feld anders verlaufen, als in Ländern, in denen das Kino als Dispositiv zuerst einmal als Instrument der kolonialen Herrschaft erfahren wurde. Das heißt auch, dass wir die bisher oft vernachlässigten historiographischen und soziologischen Gesichtspunkte der Debatten stärker in den Vordergrund rücken. Wir laden in unserer Sektion ein, aus systematischer und historischer Perspektive folgende Schwerpunkte zu diskutieren:

- Medienwechsel (z.B. Literaturverfilmung bzw. ‚Buch zum Film‘)
- Medienkombination (z.B. die Zwischentitel im Stummfilm, Schrift im Film, Illustrationen in Romanen)
- Intermediale Bezüge (filmische Literatur, narrativer Film)
- Geschichte des Literatur/Film-Kontakts
- Positionierung der beiden Medien im kulturellen Feld
- Divergenzen/Konvergenzen in Frankreich bzw. der Frankophonie

Zugesagt haben: Prof. Franz-Josef Albersmeier (Bonn), Prof. Johanna Borek (Wien), Marijana Erstic (Siegen), Prof. Uta Felten (Leipzig), Prof. Volker Roloff (Siegen), Dr. Susanne Schlünder (HU Berlin), Dr. Henning Teschke (HU Berlin), Dr. Christian Tschiltschke (Universität Regensburg), Prof. Birgit Wagner (Wien).

Sektion 5: „Kino und Geschichte(n): Das *siècle classique* im Film“

Sektionsleitung:

Dr. Roswitha Böhm TU Berlin Frankreich-Zentrum Ernst-Reuter-Platz 7 10587 Berlin Tel.: 030-314 23407 Fax: 030-314 28448 email: roswitha.boehm@tu-berlin.de	Prof. Dr. Andrea Grewe Universität Osnabrück FB 7 – Sprach- und Literaturwissenschaft Neuer Graben 40 49069 Osnabrück Tel.: 0541-969 4477 Fax: 0541-969 4256 email: agrew@uni-osnabrueck.de	Prof. Dr. Margarete Zimmermann TU Berlin Frankreich-Zentrum Ernst-Reuter-Platz 7 10587 Berlin Tel.: 030-314 28314 Fax: 030-314 28448 email: margarete.zimmermann@tu-berlin.de
---	---	--

Angefangen mit Léonce Perrets *Molière* von 1909 weist die europäische Filmgeschichte eine große Anzahl von Filmen über das französische 17. Jahrhundert auf. Aber besonders am Ende des 20. Jahrhunderts läßt sich eine auffällige Häufung feststellen. Es entstehen Filme wie *Tous les matins du monde* (Alain Corneau, 1991), *Louis enfant-roi* (Roger Planchon,

1993), *L'Allée du roi* (Nina Companeez, 1996), *Le roi danse* (Gérard Corbiau, 2000), *Vatel* (Roland Joffé, 2000) und *Saint-Cyr* (Patricia Mazuy, 2000) sowie zwei neue Verfilmungen der *Princesse de Clèves: La lettre* (1999) von Manoel de Oliveira und *La fidélité* (2000) von Andrzej Zulawski.

Aus den verschiedenen Filmen, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln, mit unterschiedlichen filmästhetischen Ansätzen und in unterschiedlichen ideologischen Absichten das *siècle classique* vergegenwärtigen, läßt sich zuallerst das große Faszinationspotential dieser Epoche ablesen. Diese Faszination beschränkt sich nicht nur auf Frankreich, sondern wirkt auch auf Regisseure wie Roland Joffé, Andrzej Zulawski und Manoel de Oliveira, deren Filme das zunehmende Interesse von Filmemachern anderer europäischer Länder am *grand siècle* beweisen.

Die Sektion nimmt somit einen zentralen Bereich französischer bzw. europäischer Filmgeschichte in den Blick, um zu analysieren, auf welche Weise der Film des 20./21. Jahrhunderts das *siècle classique* imaginiert. Bei dem Begriff der Epochen-Imaginationen im Medium des Films ist von einem in doppelter Hinsicht gegenwartsgebundenen Erkenntnisinteresse auszugehen (dem der Regisseure und Regisseurinnen sowie jenem der Zuschauer/innen). Unter Einbeziehung der Ereignis- und Mentalitätsgeschichte, der Sozial-, Kunst- und Literaturgeschichte soll es um die Frage gehen, wie die Kultur des 17. Jahrhunderts aus der Perspektive unserer eigenen Gegenwart wahrgenommen wird, genauer: welche Bilder des *siècle classique* aus diesen verschiedenen Gegenwartsperspektiven geschaffen werden. Das *siècle classique* erscheint dabei als ein zentraler französischer *lieu de mémoire*, der in seiner Alterität für die Herausbildung der kulturellen Identität Europas von herausragender Bedeutung ist. Die Imagination dieser Epoche bewegt sich zwischen den beiden Polen Verklärung und Kritik: Wird die Höfische Gesellschaft mit ihren Festen und sozialen Ritualen, wie auch die Rolle der großen Einzelnen einerseits verklärt, so spielt andererseits die Darstellung der Verluste, die aus einer absoluten 'Vergesellschaftung' des Individuums resultieren, eine immer stärkere Rolle.

Neben der leitenden Fragestellung nach dem Faszinationspotential der Epoche für die Gegenwart und den daraus resultierenden Epochen-Imaginationen wären innerhalb der Sektion Beiträge zu genderspezifischen, intermedialen, filmhistorischen sowie filmanalytischen Aspekten denkbar und erwünscht.

Zugesagt haben: Dr. Roswitha Böhm (TU Berlin), Prof. Dr. Andrea Grewe (Osnabrück), Prof. Dr. Renate Kroll (Siegen), Prof. Dr. Gesa Stedman (Gießen), Prof. Dr. Margarete Zimmermann (TU Berlin).

Sektion 6: „Literatur für Hörer – La chanson française depuis 1945“

Sektionsleitung:

Isabelle Enderlein (Berlin)	Dr. Timo Obergöker Universität Potsdam / Institut für Romanistik Postfach 601553 14415 Potsdam Telefon : 49 – (0)331- 977-2445 e-mail: obergoe@rz.uni-potsdam.de , obergoeker@gmx.net
--------------------------------	--

Alors que la chanson francophone en-dehors de l'Hexagone et le rap comme expression de la jeunesse issue de l'immigration représentent des moyens d'expression culturelle relativement bien explorés à l'heure qu'il est, le genre de la *chanson française* demeure un vaste champ en friche. Depuis l'étude de Harald Weinrich *Ein Chanson und seine Gattung*, qui élève le phénomène de la chanson au même rang que la littérature, trop peu de travaux sérieux lui ont été consacrés. Les littéraires auraient-il peur de ce genre « populaire » ? Autour du thème de la chanson française, cependant, s'ouvre un vaste champ d'investigation. L'histoire de la chanson française est marquée par une histoire complexe, depuis les chanteurs classiques des années 50 et 60 (Barbara, Brel, Brassens pour n'en mentionner que quelques-uns) et les mises en chansons de poèmes (telles que le phénomène « Ferré chante Aragon »), qui soulèvent avec acuité la question de l'intermedialité, en passant par la chanson populaire politique des années 70 (Larzac, Melville, mouvement anti-nucléaire et de la paix, MLF) jusqu'à la variété des années 80 marquées tant par un mouvement hédoniste de dance – Images, Début de soirée – que par un courant « engagé » grandiose (Jean-Jacques Goldman, Patrick Bruel, Les chansons pour la lutte contre le SIDA, les restos du cœur). Phénomène particulièrement intéressant : le renouveau de la chanson des années 90 qui voient émerger de nouveaux noms comme Dominique A, Autour de Lucie, Miossec. La chanson française renoue avec ses racines, elle se rapproche de nouveau du langage poétique. Cette tendance se poursuit jusqu'à nos jours, avec un essor extraordinaire d'artistes à renom international : Benjamin Biolay, François Breut, Juliette, Jérôme Minière, Vincent Delerm. Et ce n'est certainement pas un hasard si TV5 a discerné, lors de la Journée internationale de la Francophonie, un prix de la « chanson poétique ».

De nombreuses possibilités d'interventions peuvent être envisagées : l'analyse d'une chanson ou de chansons permettant d'en dégager la spécificité littéraire et musicale, ainsi que l'étude d'un poème mis en chanson ou de l'intertextualité d'un artiste constitueraient des approches plutôt littéraires. L'on pourrait également réfléchir sur des phénomènes culturels à travers la chanson, comme les années Mitterrand, le phénomène Hit-parade, Top 50, ou bien la question du kitsch (en tenant compte p.ex. de la comédie musicale). Il s'agirait là d'un accès plutôt thématique. – L'atelier se veut résolument interdisciplinaire et invite nommément les linguistiques et les chercheurs en didactique à participer.

Zugesagt haben : Dr. Isabella von Treskow (Potsdam), PD Dr. Susanne Hartwig (Gießen), Matei Chihaia (Köln), Dr. Marie-Hélène Rybicki (Potsdam), Dr. Sylvie Mutet (Potsdam)

Sektion 7: „Öil und Oc. Gegensätzlichkeit und Komplementarität zweier Literaturgeschichten Frankreichs“

Sektionsleitung:

Prof. Dr. Fritz Peter Kirsch
 Institut für Romanistik der Universität Wien
 Universitätscampus AAKH
 Garnisongasse 13, Hof 8
 A-1090 Wien
 Tel: 0043-(0)1-4277-42631
 E-Mail: Fritz.Peter.Kirsch@univie.ac.at

Der interkulturelle Ansatz in der romanistischen Literaturwissenschaft von heute fördert die Infragestellung traditioneller Grenzziehungen sowohl im einzelsprachlichen Bereich (Frankophonie) als auch im Hinblick auf Kontakte und Konflikte zwischen verschiedenen Sprachgemeinschaften. Diese Entgrenzungstendenz kann auch innerhalb des „Hexagone“ erkenntnisfördernd wirken, freilich unter der Voraussetzung, dass gewisse im Gefolge der Zentralisierung Frankreichs verbreitete Denkgewohnheiten überwunden werden. Derzeit scheinen die Voraussetzungen für solches Umdenken sowohl in der Romanistik der deutschsprachigen Länder als auch in Frankreich selbst relativ günstig zu sein.

In ihrer Entwicklung vom 12. bis zum 21. Jahrhundert hat die okzitanische Literaturgeschichte einerseits eine ungebrochene Kontinuität, andererseits einige Epochen von hoher Dignität aufzuweisen. Das Studium der Verflechtungen und Divergenzen zwischen dieser Produktion und der Geschichte der Literatur in französischer Sprache hat viel mehr zu bieten als einen Blick auf das Gefälle zwischen einem Kulturerbe von universeller Bedeutung und regionalen Kuriositäten. Bedeutende Gelehrte haben bereits die Grundlagen für eine interkulturelle Betrachtungsweise dieser beiden Literaturgeschichten Frankreichs geschaffen: Erinnerung sei z. B. an Erich Köhler, Pierre Bec und Robert Lafont.

Hier einige Themen, die im Rahmen der Sektion Berücksichtigung finden könnten:

- Französische Bezüge des Flamenca-Romans
- Thibaut de Champagne und die Trobadors
- Pèire Godolin im Blickwinkel des französischen Barock.
- Die Dichter der Schule von Avignon im Rahmen der französischen Romantik.
- François Mauriac und Bernat Manciet.
- Jean Giono konfrontiert mit Max Rouquette.

Zugesagt haben: Ulrike Brummert (Chemnitz), Philippe Gardy (Montpellier), Arno Krispin (Figeac), Angelica Rieger (Aachen), Anton Touber (Amsterdam).

Sektion 8: „Zur Rezeption französischer und frankophoner Literatur in Deutschland (1980-2005)“

Sektionsleitung:

Dr. Carolin Fischer Regensburger Str. 5a 10777 Berlin Tel.: 030 / 21 47 91 87
--

Während einerseits das deutsch-französische Verhältnis als „Motor“ oder gar als „Wirbelsäule“ der Europäischen Union bezeichnet wird und auf politischer Ebene die guten Beziehungen zwischen Paris und Berlin immer wieder betont werden, muss man andererseits auf kultureller Ebene eine kontinuierliche Reduktion des gegenseitigen Interesses konstatieren. Dies lässt sich am prägnantesten mittels der abnehmenden Zahlen der Schüler und Studierenden belegen, die sich für die Sprache des jeweiligen Nachbarn entscheiden. Symptomatisch ist ebenfalls der beinahe dramatische Rückgang des Anteils französischer Filme am deutschen Kinomarkt.

Ein Ziel dieser Sektion ist die Bestandsaufnahme auf dem Gebiet der Literatur. Es soll sowohl auf quantitativer wie auch auf qualitativer Ebene analysiert werden, wie sich die Rezeption französischer und frankophoner Literatur in Deutschland während der vergangenen 25 Jahre gestaltet hat. Ausgangspunkt wird zunächst die vermeintlich banale Frage sein, wie viele und welche Werke in deutschen Übersetzungen erschienen. Dann gilt es, die Kanäle der Vermittlung zu untersuchen, wobei es zweifellos eine sinnvolle Ergänzung darstellt, über den rein akademischen Horizont hinaus zumindest je einen Übersetzer sowie einen medialen und institutionellen Mediator für die Sektion zu gewinnen.

Wesentlich ist natürlich auch die schwer zu beantwortende Frage, welche ‚Moden‘ oder ideologischen Hintergründe die Popularität einzelner Autoren gestützt oder beeinträchtigt haben. Von besonderem Interesse ist in diesem Kontext die Rezeption in der DDR oder die Erforschung der Wege, auf denen beispielsweise frankoschweizerische Autoren in den deutschsprachigen Raum finden.

In Bezug auf die Frankophonie versprechen verschiedene Ansätze aufschlussreiche Resultate. Zum einen gilt es zu untersuchen, inwieweit für den europäischen Raum überhaupt eine bewusste Unterscheidung vorgenommen wird (z.B. ob Jean-Philippe Toussaint eigentlich als Belgier wahrgenommen wird); zum anderen ob bei der Auswahl außereuropäischer Werke ein besonderer Wert auf spezifische Thematiken gelegt wird.

Letzteres gilt natürlich auch für die französische Literatur, wo wir feststellen konnten, dass in den letzten Jahren gerade die provozierende Darstellung von Sexualität durch Frauen (z.B. Millet, Angot, Darrieussecq) auch in Deutschland Erfolg hatte. Außerdem sollten die ins Deutsche übertragenen Werke daraufhin analysiert werden, ob ihnen gewisse stilistische

Eigenheiten gemein sind, die vom Publikum als ‚typisch französisch‘ betrachtet werden (könnten).

Ziel dieser Sektion ist es, in einer interkulturellen Perspektive ein möglichst breites Panorama der tatsächlichen Rezeption französischer und frankophoner Literatur in Deutschland zu erstellen, ihre Mechanismen und Verbreitungswege zu analysieren, um im Idealfall neben den rein wissenschaftlichen Erträgen Anregungen erarbeiten zu können, wie der Austausch auf diesem Gebiet intensiviert werden könnte.

Zugesagt haben: Wolfgang Asholt (Universität Osnabrück), Jean-Claude Crespy (Institut Français Berlin), Michael Kleeberg (Autor u. Übersetzer, u.a. Proust, P. Constant), Tilman Kraus (Literarische Welt), Brigitte Sändig (Universität Potsdam), Hans T. Siepe (Universität Düsseldorf).

Angefragt: Uta Felten (Universität Leipzig), Margarete Zimmermann (TU Berlin), Véronique Porra (Universität Mainz).

Sektion 9: „Geschichte und Gegenwart der Übersetzung im französischen Sprachraum“

Sektionsleitung:

Prof. Dr. Wolfgang Pöckl Universität Innsbruck Institut für Translationswissenschaft Herzog-Siegmund-Ufer 15 A – 6020 Innsbruck E-Mail : Wolfgang.Poeckl@uibk.ac.at	Prof. Dr. Michael Schreiber Universität Mainz FB Angewandte Sprach- u. Kulturwissenschaft An der Hochschule 2 76711 Germersheim, Tel.: Tel. 07274/508-35 353 E-Mail: schreibm@uni-mainz.de
--	---

Die Übersetzung ist ein zentraler Faktor des Sprach-, Literatur- und Kulturkontakts. In der Übersetzungsgeschichte (ebenso wie in ihren weißen Flecken) spiegelt sich daher auch die Kulturgeschichte. In den Epochen, in denen Frankreich die kulturellen Paradigmen vorgibt, erhöhen sich durch die Übersetzung eines Werks ins Französische die Chancen auf internationale Verbreitung. In der jüngeren Vergangenheit hat sich das frankophone Gebiet aus der Sicht des Übersetzungswesens in einen plurizentrischen Sprachraum mit regional unterschiedlichen Schwerpunkten verwandelt.

In dieser Sektion sollen vorrangig Aspekte diskutiert werden, die bisher von der Forschung vernachlässigt oder weniger wahrgenommen wurden, wie z.B.:

- die interdisziplinäre Erforschung des Übersetzens (wie Literaturübersetzen aus linguistischer Sicht; Fachübersetzen aus kulturwissenschaftlicher Perspektive)
- die Erforschung von Geschichte und Gegenwart des Übersetzens in der Frankophonie

- die Rolle des Französischen als „Pivot“ bei der internationalen Diffusion von literarischen Texten und Fachtexten.

Zugesagt haben: Jörn Albrecht (Heidelberg), Heidi Aschenberg (Heidelberg), Gabriele Blaikner (Salzburg), Vera Elisabeth Gerling (Düsseldorf), Ulrich Prill (Münster), Roger Sauter (Montpellier), Irene Weber-Henking (Lausanne), Frank Wilhelm (Luxemburg).

Sektion 10: „Sprach- und Medienwissenschaft“

Sektionsleitung:

Prof. Dr. Rolf Kailuweit Romanisches Seminar der Uni Freiburg Werthmannplatz 3 79085 Freiburg Telefon: +49(0)761 203 3197 Telefax: +49(0)761 203 3195 email: rolf.kailuweit@romanistik.uni-freiburg.de	Prof. Dr. Stefan Pfänder Romanisches Seminar der Uni Freiburg Werthmannplatz 3 79085 Freiburg im Breisgau Tel. +49-761-2033185 Fax +49-761-203-3138 e-mail: stefan.pfaender@romanistik.uni-freiburg.de
--	---

Die Medienwissenschaft hat sich in den letzten 15 Jahren an den deutschen Universitäten etabliert: als eigenständiges Fach, aber auch und gerade als zentrales Gebiet der Neuphilologien. War es ursprünglich die Literaturwissenschaft, die sich Neuen Medien als Ausdrucksformen des Ästhetischen widmete, so rücken in jüngster Zeit mediale Aspekte immer stärker in den Mittelpunkt sprachwissenschaftlicher Forschung und Lehre. Wie kommen (Einzel-)Sprache und Bild in Spielfilmen oder Werbungspots zusammen? Beeinflussen Fernsehen und Internet den Spracherwerb? Verändern sich die schriftbasierten Sprachkulturen mit den e-mails, den sms, dem Chaten? Beginnt hier eine neue Mündlichkeit oder entsteht ein eigenständiger letztlich schriftgebundener neuer Code? Sich aus frankoromanistischer Sicht diese Fragen zu stellen, erscheint vielversprechend: einerseits kann auf die Mündlichkeit-Schriftlichkeit-Debatte der 80er und 90er Jahre zurückgegriffen werden, andererseits bietet der französische Poststrukturalismus eine Vielzahl von sprach- und zeichentheoretischen Ansätzen, die speziell unter dem Aspekt des Medialen neu durchdacht werden können.

Zugesagt haben: Sophie Balland (Tours), Juan Ennis (La Plata / Halle), Steve Pagel (Halle), Sigrid Plöger (Freiburg), Simone Roggenbuck (Aachen), Nils Roeller (Zürich), Eva Staudinger (Heidelberg / Freiburg), Jörg Wagner (Halle).

Angefragt: Jacques Anis (Paris); Eynar Leupold (Freiburg).

Sektion 11: „Mehrsprachigkeit in frankophonen Räumen“

Sektionsleitung:

PD Dr. Sabine Bastian Französische Sprach- und Übersetzungswissenschaft Universität Leipzig Institut für Romanistik Beethovenstraße 15 04107 Leipzig Tel.: 0341 97 37438 Mail: sbastian@rz.uni-leipzig.de	Prof. Dr. Elisabeth Burr Französische / frankophone und italienische Sprachwissenschaft Universität Leipzig Institut für Romanistik Beethovenstraße 15 04107 Leipzig Tel.: 0341 9737413 Mail: elisabeth.burr@uni-leipzig.de
---	---

Unter Raum kann hierbei sowohl der konkrete Raum (Land, Region, Stadt etc.) als auch der digitale Raum (SMS, Chat, blog, WWW) verstanden werden. Im Zentrum der Sektionsarbeit sollen vor allem die Nutzung von Ressourcen der Mehrsprachigkeit, die Sprachpraxis, die sich aus mehreren National- / Regionalsprachen / Dialekten zugleich speist, sowie der Transfer vom Französischen in andere Sprachen bzw. umgekehrt stehen.

Themenkomplexe könnten u.a. sein:

- Frankophone Gegenden / Städte / Orte mit mehrsprachiger Tradition; Funktionen der verschiedenen Sprachen, Rolle der regionalen Presse
- Frankophone Sprachkontakte im Kontext der Mehrsprachigkeit. Internet, mehrsprachige Presse und neue (Übersetzungs-) Praktiken
- Einstellungen zur Mehrsprachigkeit und die Lingua-franca Problematik in frankophonen Ländern und Regionen
- Veränderung der sprachlichen Verhältnisse, Herausbildung von neuen Formen der Sprachpraxis und Varietäten in ländlichen und urbanen frankophonen Räumen, insbesondere aufgrund des Migrationsgeschehens sowie damit verbundene aktuelle Entwicklungen im jugendsprachlichen Bereich
- (verstärkte) identitätsbildende Funktion von indigenen und Minderheitensprachen und / oder Dialekten im Zuge der Erosion nationaler / kolonialer / globaler Identifikationsmuster sowie ihr Gebrauch in der digitalen Kommunikation / ihre Präsenz im WWW
- Entstehung von Kreols / Mischsprachen / hybriden und multimedialen Varietäten in konkreten und digitalen Räumen als Ausdruck von Identitätsfindung und / oder Emanzipation.
- Die Berücksichtigung von soziolinguistischen Parametern wie Gender, Alter, Bildung etc. ist besonders erwünscht. Eine Hinterfragung von Theorien zur Herausbildung des Französischen sowie eine Neubewertung der Diskussionen um Norm und Normalisierung aus einer Perspektive der Mehrsprachigkeit und / oder der Sprachmischung wäre ebenfalls von Interesse.

Zugesagt haben: Laura Graziani, Françoise Hammer, Dorit Herrmann, Sabine Kube, Heinz-Helmut Lueger, Patrick Schäfer, Christine Schowalther, Falk Seiler, Katharina Strobel.

Sektion 12: „Didaktische Transformationen. Sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Studieninhalte in didaktischer Perspektive“

Sektionsleitung:

Prof. Dr. Adelheid Schumann Universität Siegen, Fachbereich 3 / Romanistik Adolf-Reichwein-Straße, 57068 Siegen schumann@romanistik.uni-siegen.de	Prof. Dr. Lieselotte Steinbrügge Ruhr-Universität Bochum Romanisches Seminar / Gebäude GB 7/29 44780 Bochum Lieselotte.Steinbruegge@rub.de
--	--

Die Hoffnungen auf größere Praxisnähe des Lehramtsstudiums, die mit den neuen modularisierten Studiengängen verbunden sind, richten sich meistens auf die Schulpraktika und die erhöhten Studienanteile im Bereich der Pädagogik. Weniger beachtet wird, dass auch die Studieninhalte der einzelnen Fachwissenschaften in der Masterphase auf ihre Schulrelevanz befragt werden sollten. An dieser Stelle kommt der universitären Fachdidaktik eine neue Aufgabe zu. Die traditionelle Trennung in die Philologie einerseits und eine Didaktik, die dem Fach gegenüber äußerlich bleibt und sich auf allgemeine Unterrichtsverfahren konzentriert, ist unproduktiv und für die Studierenden wenig befriedigend. Ein Dialog zwischen der französischen / frankophonen Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft und ihren jeweiligen Didaktiken ist dringend nötig, um zu einer besseren Verzahnung von Wissen und seiner Vermittlung zu gelangen.

Um zu verhindern, dass die schulische Unterrichtspraxis trotz aller methodischer Innovationen fachlich erstarrt, ist es mit gelegentlichen Klagen der Didaktiker/innen nicht getan, dass etwa die für den schulischen Französischunterricht zentralen Gebiete in der universitären Forschung und Lehre des Faches eine eher marginale Rolle spielen. Ebenso wenig hilfreich ist die übliche Praxis der Literatur- und Sprachwissenschaftler, die Reflexion der Schulrelevanz der Lehrinhalte im Bereich der Lehrerbildung ausschließlich an die Erziehungswissenschaften und Fachdidaktiker zu delegieren.

Die Beiträge dieser Sektion werden u.a. von folgenden Fragen geleitet: Welches sind die Anforderungsprofile und Desiderata aus der Sicht der Schulpraxis an die akademische Disziplin? Wie können Forschungsergebnisse aus der Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft auf ihre didaktischen Potentiale hin überprüft werden? Wo liegen die Möglichkeiten ihrer vermittelnden Transformation und die Integration in schulische Curricula? Welche Perspektiven eröffnen sich daraus für die fachdidaktische Forschung?

Die Sektionsvorträge sollten sich dem Thema sowohl aus der fachwissenschaftlichen als auch aus der fachdidaktischen Perspektive nähern, um Synergieeffekte zu ermöglichen.

Zugesagt haben: Prof. Dr. Daniela Caspari, Prof. Dr. Ines De Florio-Hansen, Prof. Dr. Christiane Fäcke, Prof. Dr. Lutz Küster; Prof. Dr. Eva Leitzke-Ungerer; Prof. Dr. Christine Michler; Dr. Christiane Neveling; Dr. Birgit Schädlich, Dr. Dietrich Scholler, Prof. Dr. Christa Segermann.

À la recherche des membres perdus

Wer kann uns die richtige Anschrift bzw. E-Mail Adresse der folgenden Mitglieder geben? Mitteilungen bitte an fsick@uni-kassel.de oder an eines der Vorstandsmitglieder.

Benesch	Erich
Blanchard	Olivier
Chauveau-Gohlke	Virginie
Dudtenhöfer	Ulrich
Freund	Eva
Gerstenberg	Olivier
Giet	Sylvette
Grothaus	Anna
Lehner	Sonia
Müller-Kopsch	Ulrike
Schülke	Britta
Steinbach	Marion

Bitte denken Sie daran, uns jede Adress- bzw. Mailänderung mitzuteilen!

Aktuelle Informationen zu Organisation und Ablauf des Frankoromanistenkongresses in Halle erhalten Sie

- Auf der WebSite des FRV:

<http://www.francoromanistes.de/organisation/organisation.html>

- Auf der Homepage des Romanischen Seminars der Universität Halle/Wittenberg:

<http://www.romanistik.uni-halle.de/Frankoromk/index.htm>

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Prof. Dr. Franziska Sick
 Universität Kassel
 FB 02: Sprach- und Literaturwissenschaften
 Institut für Romanistik
 Georg-Forster-Str. 3
 34127 Kassel

fsick@uni-kassel.de

Fax: 0561/804-3540; Tel.: 0561/804-3362 bzw. -3368 (Skr. Françoise Artige)

An den
 Vorsitzenden
 des Frankoromanistenverbandes
 Prof. Dr. Dr. h.c. Henning Krauss, Universität Augsburg,
 Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft
 Universitätsstrasse 10
 86159 AUGSBURG
 Telekommunikation:
 0821 / 598-2724 (Telefon Prof. Krauss)
 0821 / 598-2725 (Telefon Sekretariat Frau Diana Florescu)
 0821 / 598-2726 (Telefax)



BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Frankoromanistenverband und bitte um die Zusendung einer Satzung.

Den Mitgliedsbeitrag von Euro 16,- (bzw. Euro 5,- für Studierende und Arbeitslose) für das laufende Jahr habe ich auf das Konto des Verbandes überwiesen:
 Inhaber: Frankoromanistenverband

Konto-Nr. 389 314 799

BLZ: 800 537 62

Stadt- und Saalkreissparkasse Halle

Für Auslandsüberweisungen:

IBAN: DE42 8005 3762 0389 3147 99

BIC: NOLA DE 21 HAL

Name: _____

Status: _____

Hochschule: _____

Privatanschrift: _____

Tel./Fax _____

e-mail _____

Ich bin damit einverstanden, dass mein Name und meine Adresse zu Verbandszwecken gespeichert werden.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen

durch Lastschriften

An den FRV (Frankoromanistenverband e.V.)

z.Hd. Dr. Anke Wortmann

Institut für Romanistik

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

06099 Halle (Saale)

Hiermit ermächtige(n) ich/wir¹ Sie widerruflich, die von mir/uns¹ zu entrichtenden Zahlungen des Mitgliedsbeitrags an den Frankoromanistenverband im Deutschen Romanistenverband bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres¹

Girokonto Nr. _____

bei (Bank/Ort) _____

BLZ _____

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein/unser¹ Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s. o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Name, Vorname _____

genaue Anschrift _____

Ort, Datum

Unterschrift

¹ Nicht Zutreffendes bitte streichen